

Arbeiten auf dem ehemaligen Airfield gehen voran

Bis Ende 1998 voll erschlossen

Feuchter Gemeinderäte informierten sich bei GNF-Geschäftsführer Jakob

FEUCHT — Auf dem Muna-Gelände tut sich zur Zeit einiges: Bagger bewegen Tonnen von Erde für die Kanalisation, an anderer Stelle wird die Betondecke des ehemaligen Airfields weggerissen, in einem weiteren Bereich sind Feuerwerker mit der Entmunitionierung des Bodens beschäftigt. Harald Jakob, Geschäftsführer des Zweckverbandes Gewerbepark Nürnberg-Feucht (GNF), informierte einige Feuchter Marktgemeinderäte vor Ort über den aktuellen Stand.

Ein Teil des früheren Rollfeldes wird am kommenden Wochenende noch als Parkplätze für die Messe „fensterbau 98“ vermietet. Anschließend rücken auch hier die Abbruchfahrzeuge an.

Bis zum 31. Mai sollen die Arbeiten zur Entwässerung im ersten Erschließungsabschnitt abgeschlossen sein. Anschließend findet die Ausschreibung für das Straßennetz statt. Danach werden Kabel für Strom oder Telefon verlegt. Bis 31. Dezember sol-

len alle Arbeiten in diesem Gebiet beendet sein.

Kanalmäßig erschlossen wird das Gelände zum Nürnberger Kanalnetz. Dazu baut der GNF ein Pumpwerk und eine Druckleitung entlang der Regensburger Straße. Dies kostet den Zweckverband immer noch etwa 700.000 Mark weniger als der ursprünglich geplante Anschluß an die Wendelsteiner Kläranlage, teilte Geschäftsführer Harald Jakob mit.

Bevor weitere Bereiche des Gewerbeparks erschlossen werden, müsse erst konkreter Bedarf bestehen, fuhr er fort. Ansonsten müsse der GNF zu viel Geld vorstrecken.

An der Attraktivität des Muna-Geländes für Unternehmen bestehen anscheinend keine Zweifel. 60 bis 70 Interessenten gibt es, bestätigte Jakob. Etwa 20 Bewerber werde man in den nächsten Tagen anschreiben, denn jetzt sei das Ende der Erschließung absehbar. Die Muna habe eine große



Im ersten Abschnitt wird eifrig an der Erschließung gearbeitet. Der alte Tower (links) bereitet dem GNF Sorgen. Fotos: Rüsing



Andreas Bergmüller zeigte die Ausbeute von zwei Tagen bei der Entmunitionierung.

Anziehungskraft, so der Geschäftsführer. „Die Leute müssen nur sehen, daß was vorangeht.“

Fest steht, daß sich eine Reifenfirma und ein Heizungsbauunternehmen ansiedeln. Außerdem kauft die Spedition Schielein ein Grundstück neben dem Postfrachtzentrum, das sie bisher gepachtet hatte.

Sie wird dort ein Verwaltungsgebäude und eine Wartungshalle mit Tankstelle errichten. Der Standort ist ideal für die Firma, schließlich wickelt sie bereits einen Großteil der Aufträge für die Post ab.

Weitere Nachfragen gingen unter anderem für ein Gelände von 40.000 Quadratmetern von einer weiteren Spedition bei Harald Jakob ein. Doch auch hier heißt es, ständig den Kontakt zu halten, um den Interessenten bei der Stange zu halten, denn nicht nur einmal sprang ein Bewerber im letzten Augenblick noch ab. „Das ist

ein Tagesgeschäft, aber damit müssen wir leben“, weiß der GNF-Geschäftsführer.

Ist der Atem lang genug?

Grundsätzlich müßten die zuständigen Politiker entscheiden, wie viele Speditionen, auch Logistikunternehmen genannt, auf dem ehemaligen Airfield zugelassen werden. „Sie müssen sich fragen: ‚Ist unser Atem lang genug, um auf andere Bewerber zu warten.‘“, wies Jakob auf den Kaufpreis von 29 Millionen Mark hin, den der Zweckverband an den Bund zahlte. Dieses Geld soll natürlich schnellstmöglich wieder durch Grundstücksverkäufe hereinkommen. „Dennoch wollen wir den Gewerbepark nicht zu einem großen Lkw-Parkplatz werden lassen“, erklärte der Zweckverbandsvorsitzende und 1. Feuchter Bürgermeister Konrad Rupprecht. Ein Sorgenkind des GNF ist der alte Tower.

Vandalen tobten sich in dem Wahrzeichen der Muna aus, wie die Marktgemeinderäte feststellten: Kabel und Heizungskörper sind aus der Wand gerissen, keine Scheibe ist mehr ganz. Das Gebäude soll zwar erhalten bleiben, informierte Jakob, es ist aber so marode, daß es wohl hergeschenkt werden muß.

Problemlos kommt man hingegen bei der Entmunitionierung voran. Etwa zwei Drittel der Muna sind bereits untersucht worden. Dabei fand die beauftragte Firma etwa zirka 1,5 Tonnen Munition, berichtete der Feuerwerker Andreas Bergmüller und zeigte die Ausbeute von zwei Tagen. Für diese Säuberung von Granaten und Bomben vereinbarte der GNF einen Festpreis von etwa einer Million Mark. „Wir bekommen dafür einen Persilschein für das gesamte Verbandsgebiet“, eilte Harald Jakob mit. M.R.